

sides. — Ein sinnstörendes Versehen S. 117 u., wo es natürlich statt „Pfarrer“ wohl „Vater“ heißen müßte.

Neustift b. Großraming (D.-De.).

Binder.

47) **Augenheilkunde nach den Gesetzen der Naturheilkunde.** Von Mathäus Schmidtbauer, Schuldirektor i. P. Verlag: Verband der Vereine für Naturheilkunde in der Tschechoslowakei.

Schmidtbauer verwendet als ausschließliche Behandlungsmethode für alle Augenleiden das Sitzbad, die Rumpfpackung, Dampf-, Sonnen- und Vollbäder, vernünftige Diät und Reinlichkeit nach jeder Richtung. Es soll damit eine Reform der Augenheilkunde überhaupt erreicht werden.

Alle diese Dinge wendet die Medizin auch an, aber nicht ausschließlich. Es ist eben wie bei allen Extremen: das Herumgehen mit bloßem Kopfe paßt auch nicht für jedermann.

Schmidtbauer bringt der Augenheilkunde nichts Neues. Schon Hippokrates sagt (Aphorismen VI, 31): „Die Augenleiden heilt das Weintrinken oder das Bad oder die Bähung oder der Aderlaß oder die reinigende (purgierende Arznei)“. Das Bad und die feuchtwarmen Umschläge hatte man also schon 460 v. Chr. Den Nutzen der am Auge selbst angewendeten Medikamente kannten aber schon die Ägypter, wie der Papyrus Ebers 1500 v. Chr. berichtet. Diesen Nutzen leugnet nun Schmidtbauer, ebenso die Notwendigkeit einer genauen Diagnostikstellung. In der Einleitung S. 18 heißt es: „Die Diagnose wird häufig zu einer Nebensache, weil ja die ganze Behandlung des Naturarztes auf einer ganz anderen Basis als die der medizinischen Kunst beruht.“ Schmidtbauer wird also nie den Unterschied zwischen einer tuberkulösen und leucitischen Regenbogenhautentzündung kennen und doch ist die Behandlung ganz verschieden.

Das kommt daher, wie der Autor in dem „Abstecher in die Bakteriologie“ mitteilt, daß er nicht die Krankheitserreger Coccen, Bazillen, Vibrionen gelten läßt, sondern von ihm „Krankheitsstoffe“ als Krankheitsverursacher angesehen werden. Ich finde es doch merkwürdig, daß jemand den Weltkrieg überlebt hat und nicht an die Bakteriologie und moderne Hygiene glaubt. Da fehlt doch die Einsicht. Dies beweist auch das Verlangen nach Beseitigung des geföhllichen Impfwanges. — Doch zurück zur Augenheilkunde: An der Hand einer älteren Ausgabe des Lehrbuches von Fuchs und anderer Professoren bespricht Schmidtbauer in groben Zügen die ganze Augenheilkunde. Jedes Versagen der Therapie in dem einen oder anderen Falle, das dort ehrlich erwähnt wird, begleitet Schmidtbauer mit feinem Lächeln.

Ja, gibt es in der Naturheilkunde keinen Mißerfolg? Es wird keiner erwähnt. Ich versichere, wenn diese einfache Methode so wirksam wäre, dann hätten die Aerzte ihre mühevollen Arbeit längst aufgegeben. Bei Fremdkörpern im Auge, bei akutem grünen Star, bei Hlenorrhoe der Erwachsenen, um nur einiges zu nennen, möchte ich die Erfolge der Naturheilkunde sehen.

Solange es sich um harmlose Erkrankungen handelt, mag jeder tun wie er will. Ist aber das Auge in Gefahr, dann müßte jeden, der eine fachgemäße Behandlung verzögert und dadurch die Erblindung herbeiführt, der schwerste Vorwurf treffen. Darum ist die Naturheilmethode, wie sie von Schmidtbauer empfohlen wird, abzulehnen.

Dr. H. Amon.

48) **Der Streit der Friedfertigen.** Erzählung. 8° (65). Geb. Schw. Fr.

— 65. **Auf dem Tannenhof.** Erzählung. 8° (80). Geb. Schw. Fr.

— 65. **Der Sonnensieg.** Erzählung. 8° (211). Geb. Schw. Fr. 1.25.

Von Franz Michel Willam. (Hausens Bücherei, herausgegeben von Johannes Mumbauer.) Saarlouis, Hausen-Verlag.

Willam ist katholischer Priester, ein Enkel des vorarlbergischen Bauern- dichters Franz Michael Felder (1839 bis 1869), bekundet ein großes, ent-

schiedenes Talent und es wird ihm bereits mehrfach eine große Dichterkunft prophezeit. Behaglich schnunzelnder Humor, der beinahe in Reimichls Spuren wandelt, kommt im „Streit der Friedfertigen“ zur Geltung. Köstlich und fein wird darin der echt komödienhafte Streit um eine Straße geschildert, der die friedlichen Bewohner von Windberg für einige Zeit aus dem Häuschen bringt. Die glänzende Erzählung „Auf dem Tannhof“ behandelt den tragischen Untergang zweier Bauerngeschlechter. Sie liest sich fast wie ein Drama, reich an spannenden Konflikten und voll ergreifender Lebenswahrheit. Am allerbesten gefällt mir „Der Sonnensteg“. Diese Erzählung feiert die Geschehnisse und den Lehrerberuf eines Knaben, der von bitterster Armut und großem Leid herkommt, von Leuten, bei denen das Sonnenstegmährlein ihres alten guten Lehrers zur Wirklichkeit geworden. Hier erglänzt originelle, wahre und tiefe Poesie, wie wir sie an Paul Keller so sehr lieben! Ueber das Konkrete hinaus drückt sie dem allgemein menschlichen Leid den Stempel hoher Weihe und Kraft auf: „Jeder Mensch muß einmal über den Sonnensteg, er kommt mit der Klugheit nicht weiter, nur mit der Liebe, die glaubt, daß Gott alles richtet und schlichtet.“

Diese drei meisterhaften und wohlfeilen Büchlein verdienen einen Ehrenplatz in jeder guten Bücherei und sind herzerfrischend für Gelehrte wie Ungelehrte. Vorab der „Sonnensteg“ sei jedem geistlichen und weltlichen Pädagogen nachdrücklich empfohlen.

Neustift.

Pfarrer Binder.

- 49) **Goethe.** Sein Leben und seine Werke. Von Alexander Baumgartner S. J. Neu bearbeitet von Alois Stodmann S. J. Sonderdruck der Nachträge und Ergänzungen aus der 4. Aufl. des I. Bandes (24). Freiburg i. Br., Herder.

Die Besitzer der dritten Auflage von Baumgartner-Stodmanns Goethebuch müssen, wenn sie in den neuen Forschungen auf dem Laufenden bleiben wollen, dieses Heftchen unbedingt erwerben.

Linz-Urfahr.

Dr. Johann Flg.

Neue Auflagen.

- 1) **Kurzgefaßter Kommentar zur Leidens- und Verklärungsgeschichte Jesu Christi.** Von Dr. Franz X. Pölzl. Dritte, umgearbeitete Aufl., besorgt von Theodor Juniger, Universitätsprofessor in Wien. 8^o (XVI u. 431). Graz 1925, „Sthria“. S. 10.—

Schon lange warteten die Leser des von F. Pölzl gegründeten „Kurzgefaßten Kommentars zu den vier heiligen Evangelien“ auf diesen fünften Band in neuer Auflage. Wie nun schon alle früheren Bände, so besorgte Juniger auch die Neubearbeitung der „Leidens- und Verklärungsgeschichte“ in mustergültiger Weise. Bei aller Pietät gegen den verstorbenen Lehrer wuchs sich auch dieser Band schier zu einem neuen Kommentar aus. Die moderne Literatur, aber auch die heute mehr als sonst begründete Absicht zu kürzen zwang dazu. Es ist die äußere Anlage praktischer und die Fassung des Inhalts prägnanter geworden. Die Erklärung selbst ist überall neu durchgearbeitet und verbessert. Nach Abschluß des ganzen Werkes können wir mit Freude sagen: Wir haben an der Neuaufgabe Junigers einen vollständigen Evangelienkommentar, der an solider Arbeit von keinem übertroffen ist, sehr brauchbar für das akademische Studium, höchst praktisch für die private Fortbildung.

Ein paar Einzelheiten seien erwähnt: Die salbende Sünderin ist identisch mit der Schwester des Lazarus, aber kaum (?) mit Magdalena. Christus hat am 13. Nisan das Paschamahl antizipiert (Chwolson; vgl. aber S. 431).